

Fritz Schebeck

Die österreichische Wirtschaft zu Beginn der neunziger Jahre: Prognose bis 1993

Die Entwicklung der Weltwirtschaft verlor zwischen Mitte der siebziger Jahre und Mitte der achtziger Jahre stark und zunehmend an Schwung, das Wachstum von Weltproduktion und Welthandel verlangsamte sich gegenüber dem vorangegangenen Jahrzehnt deutlich. Mehrere Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß die Weltwirtschaft seit 1985 wieder einen höheren mittelfristigen Wachstumspfad erreicht hat (Schulmeister, 1989).

Der mittelfristige Wachstumstrend der Summe der Volkswirtschaften Westeuropas veränderte sich in ähnlicher Weise. Zwischen 1973 und 1979 expandierte das reale Brutto-Inlandsprodukt Österreichs deutlich rascher als dieser Durchschnitt. Anfang der achtziger Jahre (1979/1985) büßte die österreichische Wirtschaft jedoch den Wachstumsvorsprung ein und geriet insbesondere in den Jahren 1986 und 1987 merklich ins Hintertreffen. Erst 1988 — als gravierende Struktur-schwächen (vor allem in der Verstaatlichten Industrie) überwunden waren — konnte Österreich wieder Anschluß an den erstarkenden internationalen Konjunkturaufschwung finden und sogar die Wachstumsrate des BIP von Westeuropa übertreffen. Die Impulse kamen sowohl von einem über alle Zielregionen und Gütergruppen kräftig expandierenden Export als auch vom Inland, wo Kaufkraftpotentiale in Nachfrage umgesetzt wurden. Im Zeitraum der Wachstumsschwäche und des Wachstumsrück-

Die Aussichten für die österreichische Wirtschaft sind bis 1993 merklich günstiger als die Ergebnisse in den achtziger Jahren. Das reale Brutto-Inlandsprodukt wird zumindest gleich rasch wachsen wie in Westeuropa. Die Arbeitslosenrate wird zurückgehen. Bei mäßigem Anstieg der Inflationsrate wird Österreich weiterhin zu den relativ preisstabilen Ländern zählen. Die Defizitquoten (in Prozent des BIP) sowohl der Leistungsbilanz als auch des Bundeshaushaltes werden im Laufe der Prognoseperiode sinken.

standes nahm die Arbeitslosigkeit rasch zu; die Zahl der Arbeitslosen war 1987 (gemessen am Potential an Berufstätigen) wohl noch deutlich geringer als in anderen europäischen Industrieländern, jedoch rund viermal so hoch wie 1973. In bezug auf die Preisstabilität konnte sich Österreich im internationalen Spitzenfeld halten, die Leistungsbilanz näherte sich dem Gleichgewicht. Stark wachsende Defizite des Bundeshaushaltes legten jedoch eine Umorientierung der Fiskalpolitik nahe.

Die Aussichten für die österreichische Wirtschaft 1988/1993 sind nun — im Einklang mit der Prognose der internationalen Entwicklung — deutlich günstiger als die Ergebnisse in den achtziger Jahren¹⁾. Das reale Brutto-Inlandsprodukt wird im Durchschnitt der Periode zumindest gleich rasch wachsen wie in OECD-Europa, in den ersten Jahren dieses Zeitraums, dank den Nachfragewirkungen aus der Steuerreform, vielleicht sogar etwas schneller. Die mit der Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion einhergehende Zunahme der Beschäftigung wird die Arbeitslosenrate leicht dämpfen. Der Preisanstieg wird sich zwar im Lauf der Prognoseperiode mäßig beschleunigen, Österreich wird im internationalen Vergleich aber seine Position als relativ preisstabiles Land behaupten. Für den Anfang des Prognosezeitraums ist eine stärkere Passivierung der Leistungsbilanz zu erwarten, in den folgenden Jahren dürften sich die Defizite allerdings verringern. Die 1987 be-

Entwicklung wichtiger Wirtschaftszielgrößen Übersicht 1

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1988	Ø 1988/1993
	Jährliche Veränderung in %			
<i>OECD-Europa</i>				
Brutto-Inlandsprodukt real	+2,3	+1,6	+3,0	+2,6
<i>Österreich</i>				
Brutto-Inlandsprodukt, real	+2,9	+1,7	+2,4	+2,7
Deflator des privaten Konsums	+6,4	+5,4	+1,5	+3,1
Arbeitslosenrate	1,9	3,6	5,4	4,7
Leistungsbilanz	-1,4	-0,6	-0,0	-0,5
Nettodefizit des Bundes ¹⁾	3,7	4,0	4,7	2,5

¹⁾ 1992 laut mittelfristigem Rahmenprogramm für die Budgetpolitik

¹⁾ Die vorliegende Prognose baut auf der Vorschau für die Entwicklung der Weltwirtschaft (Schulmeister, 1989) auf und berücksichtigt auch die Ergebnisse der kurzfristigen WIFO-Prognose vom März 1989 (WIFO 1989); sie wurde mit Hilfe des makroökonomischen Modells des WIFO erstellt.

gonnene, mittelfristig konzipierte Konsolidierung des Bundeshaushaltes wird die Netto-Defizitquote (in Prozent des BIP) bis gegen Ende des Prognosezeitraums weiter reduzieren.

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Angesichts deutlich werdender Strukturschwächen und stark steigender Budgetdefizite die ihren Handlungsspielraum zunehmend einengen, setzte die Wirtschaftspolitik seit Anfang 1987 neue Akzente. Gestützt auf die Stabilitätspolitik der Sozialpartner und einen unveränderten Kurs der Währungspolitik wurde die Fiskalpolitik einem mittelfristigen Konsolidierungsprogramm für das Bundesbudget unterworfen. Die Konsolidierung soll von Strukturverbesserungen in der Wirtschaft begleitet sein.

Fiskalpolitik

Zielvorgabe der Konsolidierungsschritte ist, das Nettodefizit, ausgehend von einem Prognosewert für 1987 von 5½% des BIP, bis 1992 auf 2½% zu senken und damit eine stabile Schuldenquote zu erreichen. Bis 1989 entspricht die Entwicklung des Nettodefizits diesem mittelfristigen Plan. Die Defizitquote wurde in einer Weise gesenkt, die die erkennbaren unmittelbaren Nachfragewirkungen gering hielt. Sowohl die Stärkung der automatischen Stabilisatoren durch den Konjunkturaufschwung als auch Vermögensveräußerungen (fast 20 Mrd S netto) haben dazu beigetragen.

Die Dämpfung des Ausgabenzuwachses wurde bisher vor allem durch Zurückhaltung im Aufwand für die „klassischen“ Staatsfunktionen (wie Sicherheit, Infrastruktur) erreicht. Diese können allerdings nur bis zu einem gewissen Grad eingeschränkt werden. Bei erfolgreicher Fortsetzung des Konsolidierungsweges werden auch andere Aufgabenbereiche stärker einzubeziehen sein (Lehner, 1989, S 207-208), zumal die Steuerreform über das Jahr 1989 hinaus Einnahmehausfälle bewirken wird und auch die Möglichkeit für weitere Vermögensveräußerungen begrenzt sein dürfte. Dennoch könnte die hier

prognostizierte Entwicklung der Gesamtwirtschaft etwas günstigere Voraussetzungen für den Konsolidierungsprozeß schaffen, als noch im Vorjahr angenommen werden konnte.

Die Steuerreform 1988 – der größte Umgestaltungsschritt im Steuersystem seit 1945 – bringt unmittelbar fühlbare Impulse für die Nachfrage der privaten Haushalte. Sie setzt auch mittelfristig auf positive Angebotseffekte wie Anreize für Mehrleistung und Investitionen, Stärkung der Eigenkapitalbasis der Unternehmen, Förderung der Risikobereitschaft und Steigerung der Elastizität des Steueraufkommens in bezug auf das Einkommenswachstum²⁾.

Die vorliegende Prognose berücksichtigt nicht ausdrücklich den Bundeshaushalt, sondern nur Einnahmen- und Ausgabenaggregate der öffentlichen Haushalte insgesamt (d h des Staates im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung). Die Entwicklung der wichtigsten Einnahmen des Staates, wie der direkten und indirekten Steuern und der Sozialversicherungsbeiträge, werden durch Gleichungen im Modellzusammenhang bestimmt. Über die Entwicklung zentraler Ausgabenpositionen im Prognosezeitraum werden unter Bedachtnahme auf die erkennbare Gestaltungsabsicht der Wirtschaftspolitik (modellexogen) folgende Annahmen getroffen:

Im öffentlichen Dienst wird die Lohnsumme je Beschäftigten im Durchschnitt jährlich um 3¼% zunehmen. Die Erhöhung der Schemagehälter ist für 1989 und 1990 bereits festgelegt, danach wird es größere Zuwächse geben, sie dürften jedoch geringer sein als die Lohnsteigerungen im privaten Sektor. Die Zahl der Beschäftigten wird nur noch wenig wachsen (um etwa ¼% pro Jahr). Für die übrigen zum öffentlichen Konsum zählenden Ausgaben wird eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 3¼% angenommen. Die Brutto-Anlageinvestitionen des Staates werden im Durchschnitt des Prognosezeitraums real stagnieren. Für Transferzahlungen an private Haushalte (ohne Arbeitslosenunterstützung) wird die öffentliche Verwaltung pro Jahr um 4¼% mehr aufwenden. Die

Subventionen dürften nicht mehr steigen.

Strukturanpassung

Schwerpunkt der Strukturpolitik war in den letzten zwei Jahren die Neuordnung der Verstaatlichten Industrie. Die Privatisierung weiterer Anteile an Unternehmen im öffentlichen Eigentum ist vorgesehen. Schritte zum Abbau direkter und indirekter Subventionen sowie zur Liberalisierung der Finanzmärkte wurden gesetzt.

Die für 1993 geplante Vollendung des EG-Binnenmarktes und die bereits jetzt erkennbare Dynamik im EG-Raum – die auf dieses Ziel gerichtet ist – bedeuten eine zusätzliche Herausforderung für Anpassungen sowohl der Wirtschaftspolitik als auch der Unternehmen.

Eine beschleunigte Ausbreitung neuer Technologien und eine Anhebung der relativ geringen Ausgaben für Forschung und Entwicklung werden notwendig sein. Die Weiterführung der Liberalisierung der Finanzmärkte ist in der Prognoseperiode geplant. Überdies wäre auch in Bereichen des geschützten Sektors der Wettbewerb zu fördern.

Österreich hat ein Defizit an Direktinvestitionen im Ausland³⁾. In den letzten Jahren hat die Investitionstätigkeit im Ausland an Umfang gewonnen; sie wird sich in den nächsten Jahren weiter verstärken, weil so die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen auf den Auslandsmärkten gesichert und der Zugang zu neuen Technologien erleichtert wird.

Auslandsnachfrage

Die Warenexporte werden auch Anfang der neunziger Jahre eine wichtige Stütze des Wachstums sein. Mit einer jährlichen Zuwachsrate von real 7½% werden sie sich etwas dynamischer entwickeln als der Welthandel und die Exporte der Industrieländer. Fortschritte in der Strukturanpassung und die erwartete Entwicklung der Arbeitskosten werden die Wettbewerbsfähigkeit festigen. Au-

²⁾ Zu den Auswirkungen der Steuerreform siehe Brauss – Schebeck (1988).

³⁾ Zur internationalen Verflechtung der österreichischen Wirtschaft durch Direktinvestitionen siehe Pichl (1989A, 1989B).

Komponenten der realen Nachfrage

Übersicht 2

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1988	Ø 1988/1993
	Jährliche Veränderung in %			
Privater Konsum	+32	+17	+25	+28
Öffentlicher Konsum	+41	+20	+10	+06
Brutto-Anlageinvestitionen	+12	+00	+34	+35
„Privater“ Sektor	+12	+05	+40	+39
Inländische Endnachfrage	+28	+13	+24	+26
Lagerveränderung und Statistische Differenz	Mrd S 77	112	332	498
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+28	+13	+35	+26
Exporte i. w. S.	+67	+47	+21	+63
Importe i. w. S.	+61	+39	+48	+58
Brutto-Inlandsprodukt	+29	+17	+24	+27
Nominell	+91	+66	+51	+59

Berdem kommt österreichischen Exporteuren die Belebung zugute, die sich im EG-Raum in Vorbereitung auf die Vollendung des Binnenmarktes entfaltet; weiters könnte eine Stärkung der Nachfrage in der Bundesrepublik Deutschland infolge der Steuerreform 1990 den Export dorthin begünstigen

Die Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr haben sich Ende der achtziger Jahre nach einer mehrjährigen Schwächephase sprunghaft belebt; dafür waren einige vorübergehende Einflüsse verantwortlich. Anfang der neunziger Jahre dürften die Zuwachsraten wieder abflachen. Österreichs Fremdenverkehr wird zwar nicht ganz mit der Expansion der Nachfrage im internationalen Tourismus Schritt halten können, doch wird er vom expandierenden Kultur- und Städtetourismus und – angesichts der Verschlechterung der Umweltbedingungen in den Mittelmeerlandern – davon profitieren, daß die österreichische Landschaft relativ unversehrt ist.

ausgaben aber auf weniger als 2 1/2% abflachen (vor allem die der einkommenselastischeren Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern). Gleichzeitig wird die Sparquote von dem hohen Niveau das sie von 1987 bis 1989 erreichte (mehr als 12 1/2%) auf unter 11 1/2% zurückgehen; dieser Wert liegt

Die Stärkung der verfügbaren Einkommen durch die Steuerreform 1988 läßt für den Beginn der Prognoseperiode lebhaftere Konsumausgaben der privaten Haushalte erwarten. In der Folge wird die reale Zunahme des privaten Konsums schwächer werden. Auch die Sparquote wird von hohem Niveau um gut 1 Prozentpunkt zurückgehen.

über dem Durchschnitt früherer Perioden. Der mittelfristig langsame Rückgang der Sparquote würde darauf hindeuten, daß sich die Konsumenten gemäß der „Habit-Persistence-Hypothese“ verhalten also verzögert auf Änderungen der Rahmen-

bedingungen reagieren (siehe dazu Wüger, 1989 S. 132).

Das Wachstum der Gesamtnachfrage dürfte die Ausweitung des Produktionspotentials etwas übersteigen sie könnte auf Grenzen der Produktionskapazitäten stoßen. In einer solchen Phase wären stärkere Akzeleratorwirkungen für die Investitionen zu erwarten (neben Rationalisierungsinvestitionen sollte auch die Kapazitätsausweitung größere Bedeutung erlangen): sie dürften allerdings nicht voll zum Tragen kommen weil österreichische Unternehmen verstärkt im Ausland direkt investieren werden – eventuell zu Lasten von Inlandsinvestitionen. Überdies könnten potentielle Investoren aus dem Ausland mit ihren Entscheidungen zuwarten bis sich die Entwicklung der Beziehungen Österreichs zur EG klärt. Hingegen sind mittelfristig Investitionsanreize aufgrund der Steuerreform zu erwarten. Das Volumen der privaten Brutto-Anlageinvestitionen dürfte im Durchschnitt des Prognosezeitraums um rund 4% pro Jahr wachsen. Die Baukonjunktur wird zunächst abflauen, die geplante Weltausstellung in Wien und Budapest könnte jedoch im weiteren Verlauf die Bauinvestitionen wieder beleben.

Die erwartete Entwicklung der Nachfragekomponenten dürfte den Bedarf an importierten Waren im Prognoseabschnitt real um rund 6% pro Jahr steigern. Von den Reiseverkehrausgaben der Österreicher im Ausland – sie wachsen viel rascher als der private Konsum insgesamt – entfällt ein beträchtlicher Teil auf Warenkäufe (Direktimporte) – nach

Nachfrage im Inland

Die Ausweitung der inländischen Endnachfrage wird zu zwei Dritteln vom privaten Konsum und zu einem Drittel von den Investitionen getragen; der öffentliche Konsum leistet dazu kaum einen Beitrag

Eine kräftige Erhöhung der verfügbaren Einkommen infolge der Steuerreform 1988 verleiht dem privaten Konsum in der ersten Hälfte der Prognoseperiode Auftrieb. Vom Spitzenwert im Jahr 1989 (3,7%) werden die realen Zuwachsraten der Konsum-

Leistungsbilanz

Übersicht 3

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1988	Ø 1988/1993
	Jährliche Veränderung in %			
Warenexporte ¹⁾				
Real	+ 82	+ 55	+ 39	+ 75
Nominell	+125	+ 94	+ 26	+111
Deviseneingänge Reiseverkehr				
Real	+ 10	+ 03	+ 27	+ 42
Nominell	+ 82	+ 56	+ 51	+ 70
Warenimporte ¹⁾				
Real	+ 55	+ 34	+ 57	+ 59
Nominell	+118	+ 81	+ 15	+ 98
Devisenausgänge Reiseverkehr				
Real	+ 91	+ 14	+ 79	+ 70
Nominell	+148	+ 60	+ 84	+ 93
		Mrd S		
Handelsbilanz ¹⁾	-52,3	-77,3	-68,0	-75,1
Leistungsbilanz	-11,1	- 6,3	- 0,8	- 8,8

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

Arbeitsmarkt, Einkommen

Übersicht 4

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1988	Ø 1988/1993
	Jährliche Veränderung in %			
Unselbständig Beschäftigte	+ 1,1	- 0,0	+ 0,6	+ 0,7
„Privater“ Sektor	+ 0,5	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8
Arbeitslose	+10,4	+16,2	+ 4,4	- 2,6
Arbeitslosenrate	in % 19	36	54	47
Arbeitsproduktivität ¹⁾	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,1
„Privater“ Sektor	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	+11,0	+ 6,0	+ 4,5	+ 5,3
Unternehmereinkommen und unverteilte Gewinne	+ 7,9	+ 7,7	+ 8,0	+ 8,0
Lohnsumme je Beschäftigten				
Öffentlicher Sektor	+ 8,5	+ 5,2	+ 2,1	+ 3,8
„Privater“ Sektor	+10,1	+ 6,3	+ 4,3	+ 4,8
Lohnstückkosten im „privaten“ Sektor	+ 7,7	+ 4,0	+ 2,0	+ 2,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+10,5	+ 6,6	+ 5,7	+ 5,8
Sparquote	in % 98	89	120	117

¹⁾ Produktion je unselbständig Beschäftigten

nehmern und öffentlicher Hand verteilen. Da das Arbeitskräfteangebot — vor allem aus demographischen Gründen — etwas langsamer zunehmen wird als in den letzten Jahren, wird die Arbeitslosenrate über den Prognosezeitraum leicht sinken (auf 4,6% im Jahr 1993). Die Zahl der Arbeitslosen dürfte im Periodendurchschnitt um rund 2½% pro Jahr zurückgehen, der Anteil der Langzeitarbeitslosen wird aber voraussichtlich eher zunehmen

Löhne und Preise

Die Lohnerhöhungen werden im privaten Sektor von 4% (1989; je Beschäftigten) auf 5½% (1993) anwachsen. Die Reallohnsteigerung wird allerdings hinter den Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität zurückbleiben.

Mit dem Anziehen der Erdölpreise im Jahr 1989 kommen von der Importseite wieder Preisauftriebstendenzen, die sich aber in den folgenden Jahren voraussichtlich nicht beschleunigen werden. Die Lohnstückkosten werden im privaten Sektor mit leicht zunehmender Rate steigen. Bei der zu erwartenden guten Auslastung der Produktionskapazitäten könnten in der Preisentwicklung auch wieder „Demand-pull“-Effekte auftreten. Die Inflationsrate dürfte unter diesen Voraussetzungen bis zum Jahr 1993 auf 3½% steigen. Sollte die Entwicklung der Löhne dynamischer sein, oder sollten Kapazitätsengpässe stärkere Verteuerungen auslösen, dann könnte

jüngsten Schätzungen etwa zwei Fünftel.

Der reale Außenbeitrag (zum Wirtschaftswachstum) wird Anfang der neunziger Jahre im Durchschnitt positiv sein. Insbesondere in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre hatte er das BIP-Wachstum merklich gedämpft. Ende der achtziger Jahre begannen die Terms of Trade zu sinken, gleichzeitig übertraf Österreichs Wirtschaftswachstum das seiner wichtigsten Handelspartner. Dadurch wurde die Leistungsbilanz passiv; ihr Saldo wird auch über die Prognoseperiode — wohl mit abnehmender Tendenz — negativ bleiben (im Durchschnitt rund -0,5% des BIP).

tätigkeitszuwachs in der Gesamtwirtschaft höher sein als in der Vergangenheit⁴⁾. Für die Arbeitszeit wird eine tendenzielle Verringerung um ¼% pro Jahr unterstellt, sodaß mit einer Erhöhung der Stundenproduktivität um rund 3% pro Jahr zu rechnen ist. Derzeit ist noch nicht abzusehen, ob und wann es zu einer Vereinbarung über weitere Schritte der Verkürzung der Normalarbeitszeit kommen wird.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften (unselbständig Beschäftigte) wird in dieser Fünfjahresperiode im Durchschnitt um 0,7% jährlich steigen. In einigen Bereichen werden die geforderten mit den angebotenen Qualifikationen nur unzureichend übereinstimmen — hier stellt sich auch die Frage, wie sich Anpassungslast und -aufwand zwischen Arbeitgebern, Arbeit-

Produktion, Produktivität, Beschäftigung

Im Prognosezeitraum wird das Brutto-Inlandsprodukt im Durchschnitt real jährlich um rund 2½% wachsen (nominell um fast 6%). Nach einer Abschwächung im Jahr 1990 erwartet das WIFO wieder ein Anziehen der Zuwachsraten. Damit dürfte die nachfragebestimmte Produktion der Gesamtwirtschaft etwas rascher expandieren als das Produktionspotential.

Die Produktivität wird sich (je unselbständig Beschäftigten) im privaten Sektor mit ungefähr gleicher Rate verbessern wie im Durchschnitt der achtziger Jahre (+2¼%). Weil die Beschäftigung im öffentlichen Sektor nahezu stagniert, wird der Produktivi-

Deflatoren

Übersicht 5

	Ø 1973/1979	Ø 1979/1985	Ø 1985/1988	Ø 1988/1993
	Jährliche Veränderung in %			
Privater Konsum	+6,4	+5,4	+1,5	+3,1
Öffentlicher Konsum	+8,1	+5,3	+2,8	+3,2
Brutto-Anlageinvestitionen	+5,6	+4,6	+2,5	+3,2
Exporte i. w. S.				
Waren ¹⁾	+5,0	+4,1	-0,1	+3,0
Reiseverkehr	+3,9	+3,7	-1,2	+3,4
Importe i. w. S.				
Waren ¹⁾	+6,0	+4,6	-2,9	+3,3
Reiseverkehr	+5,1	+4,5	+0,5	+2,1
Brutto-Inlandsprodukt	+6,0	+4,9	+2,7	+3,1
Terms of Trade				
Waren und Dienstleistungen	-0,9	-0,5	+2,9	-0,3
Warenverkehr ¹⁾	-2,0	-0,8	+2,9	-0,3

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

⁴⁾ Zum Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Produktivität in Österreich siehe *Walterskirchen* (1989).

dieser Wert schon früher erreicht und in der Folge auch übertroffen werden

Literaturhinweise

Breuss F Schebeck F „Gesamtwirtschaftliche Effekte der Steuerreform 1988“ WIFO-Monatsberichte 1988 61(11) S 623-633

Lehner G., „Konjunktur stützt Budgetkonsolidierung“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(4) S 207-213

Pichl C (1989A) „Internationale Investitionen Verflechtung der österreichischen Wirtschaft“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(3) S 161-175

Pichl C (1989B) „Internationale Investitionen Entwicklungsniveau und Landesgröße“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(4) S 259-266

Schulmeister St „Prognose der Weltwirtschaft bis

1993“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(5)

Walterskirchen, E „Wachstum und Beschäftigung“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(3) S 155-160.

WIFO „Prognose für 1989 und 1990: Steuerreform stützt Konjunktur“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(4), S 183-190.

Wüger M., „Anhaltend günstige Verbrauchskonjunktur in Österreich“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(3) S 131-136